

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
**Mittwoch, Freitag**  
und  
**Sonntag,**  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

**Preis**  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

**Inserate**  
pro Spaltzeile 15 Pf.

N<sup>o</sup> 6.

Sonntag, den 17. Januar 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: Nachen, Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (Gießereien), Böhm, Erfurt, Guben (G. Fehner), Magdeburg, Raumburg (Päs), Oppenheim a. Rh. (Traumüller), Pirmasens, Schweinfurt und Trier.

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmert, NO. Weberstraße 3, III.  
Dresden: E. Wiener, kl. Brübergasse 19, III.  
Freiburg i/Br.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.  
Glag in Schlesien: Hermann Webe, Ring 2 u. 3, Schirmer's Buchdruckerei.  
Königsberg i/Pr.: Neumann bei Hartung.  
Kiel u. Schleswig: A. Gerbracht bei Fienck & Schachtel in Kiel.

**Seestemünde.** In der Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurden als Vorstandsmitglieder neu gewählt: Herr C. Zeumann als Vorsitzender, Herr J. Douquier, als Schriftführer; Herr Hahn wurde als Kassirer einstimmig wiedergewählt. Der Viaticumszettel wird in der Schäfer'schen Officin ausgestellt und das Viaticum (75 Pf.) in der Kemmler'schen Officin ausgezahlt.

**Paffau.** Bei der am 10. d. M. dahier abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: als Vorstand J. Weisheitler, als Kassirer Carl Häntschl, als Schriftführer Gust. Einhauser. — Zugleich diene den hier durchreisenden Herren Kollegen zur Kenntniß, daß der Viaticumszettel von jetzt ab in der Keppler'schen Buchdruckerei ausgestellt und das Viaticum in der Bucher'schen ausgezahlt wird.

### Ein Sensations-Artikel.

(Schluß.)

Nachdem r. u. der Herr Verfasser bewiesen zu haben meint, daß nach allen Richtungen hin von der Genossenschafts-Schriftgießerei Nichts zu hoffen ist, spricht er von den Kunden und ist sehr besorgt, daß die Zahl der bisherigen zu gering sei, und wenn, was für ihn gar nicht zu erwarten, trotz der Artikel der „Mitth.“ der Kundenkreis sich erweitern sollte, wir wol nie Geld bekommen würden. Wichtig, die Genossenschafts-Schriftgießerei beschäftigt 15 Personen ständig klas zum Vergütigen, denn Kunden kann sie ja gar nicht haben, schon weiß der Herr Verfasser des „Sensations-Artikels“ nicht leiden will, der überdies einen wenig schmeichelhaften Begriff von der Ehrenhaftigkeit der Buchdruckereibesitzer betreffs des Zahlens haben muß, denn seine eigenen Erfahrungen können es doch unmöglich sein?!

Obgleich der verehrte Herr „sehr viel weiß“, so ist es doch wol ein wenig Ueberhebung, wenn er „ausbrüchlich konstatirt“, daß auch in der nächsten Zeit von den Genossenschaftsdruckereien keine namhafter Bestellungen einlaufen werden.

Ueber die heutigen Creditverhältnisse ist der Herr Verfasser ebenfalls sehr gut unterrichtet und meint, von den „besten Kunden“ wäre oft genug erst nach 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren Geld zu bekommen. Da wir nun wol selbst am Besten wissen werden, welches unsere besten Kunden sind, und besüßigsten müssen, der Herr +Correspondent und die derzeitige Redactions-Vertretung der „Berl. Mitth.“ könnten die in dem „Sensations-Artikel“ ausgeprochenen Meinungen der bes. Zahlens Credits theilen, so möge hier die Antwort auf Frage des Erstern und die Bemerkung der Letztern

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. C. Taubert aus Ronneburg (S.-Altenb.), ausgelernt 1871 in Ronneburg, spätere Condition in Herisau und Richterströhl (Schweiz), zuletzt in Hamburg; hat angeblich dem Verbands nicht angehört — H. Schräder, Neuer Wall 27.

In Hirschberg (Schlesien) der Seker Hermann Siebel, ausgelernt am 1. September 1874 in Neurode — C. Wegner, Actienbuchdr.

### Kundschau.

Ein patriotischer Prakticus ist unstreitig der Kanonentönig Krupp in Essen, welcher bekanntlich zum Sebaussfest eine Proclamation an seine Arbeiter erließ, in welcher er die Erwartung aussprach, daß von lehteren kein Einziger an jenem Tage in seiner mit Fahnen zu schmückenden Fabrik fehlen werde, denn „indem sie für die Sicherheit des deutschen Reiches arbeiteten, feierten sie den deutschen Gedentag am würdigsten und entsprechendsten“. Es dürfte wol nur einem Pessimisten oder Reichsfeinde einfallen, dabei zu vermuthen, daß der durch den Stillstand der Fabrik verlorne gewesene Tagesgewinn den Verfasser der Proclamation irgenwiewe dabei beeinflusst hätte. Doch versteht auch Herr Krupp seine Zeit und ihre Aufgaben, denn dieser Tage erließ er abermals ein Manifest, das einige liberale Blätter einen Kajernen-Ulras zu nennen beliebten, in welchem er seinen Arbeitern eine Lohnreduktion ankündigt. Klingt der Eingang der Lohnreduktions-Proclamation auch fast patriarchalisch und ist die Mitte derselben so freundlich, über die Dauer der beabsichtigten Lohnkürzung vorerst noch nichts bestimmen zu können, sondern dies dem Zeitpunkt zu überlassen, in welchem „ein richtiges Ver-

hältniß zwischen Selbstkosten und Verkaufspreisen wieder hergestellt sein werde“, so ist die Firma Krupp noch die Güte selbst, indem sie die Hoffnung ausdrückt, daß alle ihre „treuen Arbeiter“ fortbauern beschäftigt bleiben können, „trotz der unglünstigen Zeitverhältnisse und ohne Sorge um ihre Zukunft“. Um aber die Großmuth auf die äußerste Spitze zu treiben, verspricht Herr Krupp auch noch, stets bestrebt sein zu wollen, seinen „treuen Arbeitern“ nach wie vor die Vortheile der Beschaffung aller Lebensbedürfnisse in möglichst erweiterter Maße zuzuführen. Man sieht, wie gut es Herr Krupp mit seinen Treuen meint. Doch läßt der Schlußsatz dieses Manifestes den Glauben aufkommen, daß er auch untreue Arbeiter energisch abzuwehren weiß, denn die letzte Willensäußerung lautet kategorisch wie folgt: „Ich bedauere diese Nothwendigkeit der Lohnherabsetzung, verbinde aber damit die bestimmte Erklärung, daß jeder Ausbruch von Unzufriedenheit als Klübnigung anzusehen ist.“ Folgerichtig haben also die Arbeiter des deutschen Kanonenfabrikanten; mirbedens, wenn sie nicht neben der Butter auch das Brod ganz verlieren wollen, ihrem Herrn und Meister für „Ermäßigung“ ihrer Löhne zu singen: Großer Krupp, wir loben Dich! — Gegenüber solchem Auftreten dieses Großindustriellen erinnert mit anzuerkennendem Gerechtigkeitsgefühl das „Frl. Journal“ vom 7. Januar an eine kleine Episode, die sich in der Reichstagsitzung vom 15. December v. J. abspielte, indem der Abgeordnete Berger an der Hand von Thatsachen constatirte, daß Herr Krupp in den Besitz eines factischen Monopols für die Lieferung des Artilleriebedarfs gelangt sei und bemerkte dann wörtlich: „Die unvermeidliche Folge war, daß die Artillerie-Verwaltung dem Inhaber des Monopols Preise zahlen mußte, welche alles früher Dagewesene übertrafen. Ich behaupte, und würde, wenn die Regierung mir das betreffende Actenmaterial zur Verfügung stellen wollte, im Stand sein, zu be-

dahin gegeben sein, daß wir weniger mit Höflichkeitformen als mit guter Arbeit aufwarten, auch sonst gegen Credit gewähren, welcher allerdings anderen Grundsätzen unterworfen ist, als die in den „Mitth.“ ausgeprochenen — wir deshalb bei den beiden genannten Herren eine Ausnahme machen müßten: ihnen vorkommenden Falles nur gegen Baar zu liefern.

Stark gravirend für den Verfasser des „Sensations-Artikels“ dürfte der Vergleich zwischen den Ziffern des Kgl. und des F.-Artikels im „Corr.“ sein. Zuerst erklärt er den Kgl.-Artikel für ein lustiges Taschenpielerstückchen, trotzdem — und weil es ihm gerade paßt — benützt er diese von einem weniger Unterrichteten gegebenen Zahlen zum Vergleich mit anderen, denen man wol ansehen muß, daß sie aus den Büchern gezogen sind, und will der werthe Herr damit beweisen, daß das Institut „auf dem letzten Loche pfeift“. Wie kann der Schreiber eines „Sensations-Artikels“ einen so groben Fehler begehen, dieselben Ziffern, die er auf der einen Spalte lächerlich zu machen sucht, gleich auf der andern zu irgend welcher Beweisführung zu benutzen? Dies dürfte selbst für die „Berl. Mitth.“ zu starkes Ueß sein.

Es war wol ferner nur ein Versehen, daß der werthe Herr Verfasser in seinem „Sensations-Artikel“ von einem nicht unbedeutenden Lager, welches in der F.-Correspondenz mit angeführt wurde, ganz schweigt? Zu seiner Beruhigung können wir ihm die Arbeitslöhne, welche in dem F.-Artikel nicht besonders erwähnt wurden, bis Ende October auf ca. 5000 Tshl. angeben und wird es ihm der Rechnungs-Abschluß jedes Jahres genau sagen, ob er sich hinsichtlich unserer Jahresrechnungen zu seinem oder zu unserm Schanden verrecknet hat. Daß der F.-Artikel die Verhältnisse des Geschäfts nicht naturwahr schildert, dürfte dem werthen Herrn eben so schwer werden zu beweisen,

als die Behauptung, daß das Geschäft auf dem letzten Loche pfeift — falls er von anderer Seite dazu aufgefordert werden sollte. Die ganze Beweisführung des Herrn Verfassers klingt Unbetheiligten einfach lächerlich, der Sache Näherstehenden dürften jedoch die Motive nicht entgehen, welche denselben seine Worte in die Feder dictirte.

Im Uebrigen auf alle in dem F.-Artikel des „Corr.“ gemachten Mittheilungen und gegebenen Ziffern verweisend, können wir uns wol, wenn wir im ersten Jahre nicht 25,000 Tshl. umsehen, mit dem Gebanten trösten, daß unsere Ansprüche auf Verdienst auch nicht so hoch geschraubt sind, als dies der Herr Verfasser vielleicht annimmt, sondern in der möglichsten Erweiterung des Geschäfts einen großen Theil des Ertrages der ersten 10 Monate erblicken. Das Vertrauen aber, welches die Stütze eines jeden Geschäfts ist, bringt man uns in vollem Maße entgegen, und, wie dies anerkennende Briefe beweisen, hat man sich nicht in seinen Erwartungen getäuscht, denn noch war Niemand veranlaßt, uns unsere Fabrikate wegen Unbrauchbarkeit zurückzuschicken. Ueber diesen Punkt hat wol der werthe Herr Verfasser, als er die Frage, ob bei Begründung der Genossenschafts-Schriftgießerei ein Bedürfniß vorhanden sei, „mit voller Ueberzeugung“ verneinte, zu wenig nachgedacht, denn unsere täglich zunehmende Kundenzahl beweist uns, daß sich der Herr Verfasser des „Sensations-Artikels“ — wollen wir annehmen — geirrt hat.

Berlin, den 1. Januar 1875.

H. Franke, Geschäftsführer,  
im Auftrage des Vorstandes der Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. (Eingetr. Gen.)

weisen, daß durch dieses monopolistische, ganz und gar verkehrte System die Finanzen des preussischen Staates und späterhin des deutschen Reiches nicht um Hunderttausende, nein, um Millionen von Thalern geschädigt worden sind.“ — Und trotzdem klagt der Inhaber dieses Monopols über schlechte Zeiten, die er zu „Vohnermächtigungen“ an seinen Arbeitern — benutzen muß! — Wahrlich, es ist Zeit, an der Gerechtigkeit solcher Herren irre zu werden!

Am 3. d. M. wurde in Frankfurt a. M. die erste diesjährige Ausschussung des „Vereins für Socialpolitik“ (Kathedersocialisten) abgehalten. Die Theilnehmer waren darüber einig, daß als Gegenstände der Tagesordnung für den diesjährigen Congreß in Eisenach die Personalbesteuerung und die Reform des Lehrlingswesens aufzustellen seien. Ferner soll ein Vortrag über Gegenstände, welche mit der Tagesordnung im Zusammenhange stehen, gehalten werden; als solche wurden die neuen Gewerbegesetzgebungs-Vorlagen der Schweiz und Oesterreichs bezeichnet und sollen geeignete Personen um Erstattung eines Referats in diesem Sinne angegangen werden.

Der Jahresbericht für 1873 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften führt in den Großherzogthümern Mecklenburg 41 Vereine auf; 27 derselben, über welche statistische Nachrichten beigebracht, zählen 12,758 Mitglieder.

Nach § 108 der Reichs-Gewerbeordnung sind Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehilfen oder Lehrlingen, sobald sie sich auf den Eintritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen während der Dauer desselben oder auf die Ertheilung oder den Inhalt der Abgangszeugnisse beziehen, durch gemeinliche Schiedsgerichte, oder, wo solche nicht bestehen, durch die Gemeindebehörden zur Entscheidung zu bringen. Gegen letztere steht den Beteiligten eine Berufung auf den Rechtsweg offen, doch wird die vorläufige Vollstreckung hievon nicht aufgehalten. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, sind in Preußen Zweifel darüber entstanden, durch welche Maßregeln diese Vollstreckung auszuführen sei und einzelne Fälle zur Entscheidung des Ministeriums gelangt. Dieses hat nun bestimmt, daß polizeiliche Zwangsmittel, wie Zurückführung in das Arbeitsverhältnis und executivische Geldpöcker zwar für unzulässig erachtet werden, die fraglichen Behörden aber bei Entscheidung der in Rede stehenden Streitigkeiten als Specialgerichte zu wirken haben und ihren Beschlüssen durch diejenigen Zwangsmittel Nachdruck geben können, welche die Verordnung vom 4. März 1834 (über die Execution in Civilsachen) im § 9 den Gerichten für den Fall zur Verfügung stellt, in welchem es sich darum handelt, die Leistung einer Handlung zu erzwingen. Der hier zunächst in Betracht kommende vierte Absatz jenes § 9 lautet: „Fordert der Berechtigte die Leistung durch den Verpflichteten selbst und hängt solche, nach dem Ermessen des Richters, von dem Willen des Verpflichteten ab, so ist dieser durch Personal-Arrest von höchstens einjähriger (!) Dauer dazu anzuhalten.“ Das Maß der in Anwendung zu bringenden Haft hat demnach die Gemeindebehörde, beziehungsweise das gemeinliche Schiedsgericht zu bestimmen. Behufs Vollstreckung der Festsetzungen ist die zuständige Polizeibehörde zu requiriren.

Die ländlichen Arbeitgeber in Preußen (Gutsbesitzer, Pächter etc.) sollen den Anbrüdern ihrer Kreise eine Nachweisung über die Lohnverhältnisse der bei ihnen in Diensten stehenden Tagelöhner, freien Arbeiter und Deputatisten einreichen und dabei beachten, daß diese Nachweisung alle, auch die in natura bezogenen und nach Durchschnittspreisen in Geld umgerechneten Einkünfte, eben so aber auch andererseits die von den Arbeitern zu zahlenden Entschädigungen (Miethe etc.) enthalten muß, damit aus derselben genau ersichtlich ist, wie hoch die Jahresbeimahme des Einzelnen, wie der Familie sich stellt. Hauptsächlich ist es weniger ein fiskalisches, als vielmehr ein volkswirtschaftliches Interesse, welches den Gedanken zu dieser Erhebung eingegeben hat (?).

Aus Hagen wird berichtet, daß die dortigen Hütten- und Fabrikationswerke der Firma Funder & Hueck ihren Betrieb bis zur Hälfte haben einschränken müssen, weil ohne erhebliche baare Verluste nicht mehr Arbeit zu beschaffen war. Auch würden in nächster Zukunft die Lohnsätze nicht unbedeutend gemindert werden müssen, da sonst die Concurrenzfähigkeit mit der ausländischen Fabrikation ausgegeben werden müßte (!).

Dem amerikanischen „Providence Journal“ zufolge steht eine große Anzahl deutscher Fabrikarbeiter im Begriff, nach Deutschland zurückzukehren, und zwar infolge der Einladung preussischer Fabrikbesitzer, welche Agenten nach den Vereinigten Staaten gesandt hätten, um sich Arbeiter für ihre Establishments zu verschaffen (?).

In Anerkennung espriesslicher Wirksamkeit auf dem Gebiete des Volksschulwesens sind in allen Re-

gierungsbezirken Bayerns an besonders verdiente Lehrer Geld-Remunerationen von 100 Gulden bewilligt worden.

Dem katholischen Lehrer H. Uhlenbroich in Oberhausen wurde wegen hartnäckiger Verweigerung der Aufnahme des Kindes des Fürsten Bismarck zur Ausmündung des Schulzimmers neben dem Willnisse des Kaisers, wie es durch die Localgulinpection angeordnet war, das Vertrauensamt eines Hauptlehrers durch die Aufsichtsbehörde wieder entzogen.

Hinsichtlich der Anzahl von Strafanträgen, die der Reichskanzler wegen Verleibigung stellt, trotz denen aber doch manchmal der Angeklagte freigesprochen wird und infolge des Gerichtsverfahrens Zeit und Geld verloren hat, macht der „Nürnberger Anzeiger“ folgenden Entschädigungs-Vorschlag: „Jedes Gericht, bei welchem eine Freisprechung wegen Bismarck-Verleibigung erfolgt, händigt, nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden, auf Verlangen dem Freigesprochenen den mit der eigenhändigen Unterschrift des Reichskanzlers versehenen Strafantrag aus, der in das Eigenthum desselben übergeht. Dem Gerichte erwachsen dadurch kaum nennenswerthe Unkosten, denn eine einfache oder beglaubigte Abschrift des Urtrags bei den Acten leistet dieselben Dienste, wie das Original. Der Freigesprochene aber ist in der Lage, durch Verkauf des Strafantrags an Autographensammler etc. wenigstens einen Theil der auf seine Vertheibigung verwendeten Auslagen zu decken.“

Aufgelöst in Frankfurt a. M. sämtliche socialdemokratische Arbeitervereine und Gewerkschaften.

Die Danziger Polizeibehörde hat mehre Wohnungen wegen ungesunder Beschaffenheit schließen lassen. Eine derselben, ein jammervolles Loch ohne Ofen, soll jährlich 60 Thlr. Miethe gekostet haben.

Dieser Lagum wollte ein Rebacteur der „Frfr. Ztg.“, Herr Ed. Sack, seine ihm wegen Verleibigung des Beklärer Bürgermeisters zuerkannte 14tägige Erholung im Frankfurter Arresthaus antreten, wurde jedoch von der Verwaltung dieses großen Staatsgebäudes bedeutet, daß er wegen Mangels an Raum noch einige Zeit die Abbüßung seiner Strafe vertagen müsse! Also auch hier Wohnungsnoth!

Neu erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich sechs Mal der „Frankfurter Volksfreund“, socialdemokratisch; in Dresden die „Dresdner Tribune“ wöchentlich drei Mal.

Der „Dresdner Zeitung“ wurde der Postdebit in Rußland entzogen.

Der Rebacteur des „Volksstaat“ wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wegen Verleibigung des Reichskanzlers, und der Bezirksgericht in Dresden, Leipzig und Zwickau und des Stadtgerichts in Breslau, der Geschäftsführer der Sonderburger „Dybbelposten“ zu 1 Monat Gefängniß wegen Verleibigung des Fürsten Bismarck.

Freigesprochen Rebacteur und Verleger der „Steele Ztg.“, der Verleibigung Bismarcks angeklagt.

Die General-Direction der Verkehrsanstalten in Bayern hat den Gebrauch des Dynamits bei Festsprengungen untersagt, um den vielen Unglücksfällen vorzubeugen, welche die Dynamitpatronen für Unvorsichtige mit sich bringen.

Die „Deutsche Versicherungs-Zeitung“ entnimmt einer vom preussischen statistischen Bureau herausgegebenen Schrift über die gewaltamen Todesfälle und Verletzungen in Preußen während der Jahre 1869—1872 Folgendes. In besagtem Zeitraum wurden bei nachstehenden Berufsarten verwundet:

	nicht tödtlich:	tödtlich:
Landwirthschaft und Viehzucht . . . . .	112	126
Fornwirthschaft und Jagd . . . . .	65	15
Fischerei . . . . .	45	1
Bergbau . . . . .	639	145
Vaugewerbe . . . . .	414	236
Metallindustrie, incl. Maschinen und Waffenfabrikation . . . . .	195	110
Textil- (Weber-) Industrie . . . . .	49	24
Uebrige Industriezweige . . . . .	683	190
Handelsgewerbe . . . . .	117	39
Eisenbahnbau und Betrieb . . . . .	376	487
Post und Telegraphie . . . . .	11	2
Schiffahrt und Flößerei . . . . .	164	6
Frachtverkehr, Lohnfuhrwesen und Gaußarbeiter . . . . .	101	49
Handarbeiter, Tagelöhner mit unbestimmtem Beruf . . . . .	681	151

Durch Dampfkessel-Explosion verunglückten 112 tödtlich, während durch Explosion von Pulvermühlen und Explosionsstoff-Fabriken, von Geschossen, Zünd- und Spreng-Apparaten in der nämlichen Zeit 212 Personen um's Leben kamen und 129 nicht tödtlich verwundet wurden. Erwähnt Periode weist eine Zunahme der Unglücksfälle nach. Es verunglückten tödtlich in Preußen im Jahre 1869: 6382, 1870: 6268, 1871: 6719, 1872: 6918 und 1873: 6181, 1874: 6122 und 1875: 6183 Personen nicht tödtlich. Die Zahl der durch eigene Unvorsichtigkeit (?) erfolgten Unfälle beträgt mit tödtlichem Ausgange 16,303, mit nicht tödtlichem 4649.

In der Sitzung der Prager Handelsammer wurde beschloßen, gegen die Resolution des österreichischen Abgeordnetenhauses, betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen in den Fabriken, eine Petition an das Handelsministerium zu richten, indem eine derartige Verkürzung gewisse Industriezweige gegenüber dem Auslande concurrenzunfähig machen würde (!). Nur ein Mitglied trat für die Reichsraths-Resolution ein und bemerkte, er nehme keinen Anstand, zu erklären, daß der Reichsrath durch die diesbezügliche Resolution ihn vollständig befriedigt habe.

Aus Neujaß (Ungarn) wird berichtet, daß am 3. d. M. der Staatsanwalt in der Buchdruckerei der „Zastava“ Haus suchung vorgenommen und Placate und Flugschriften confiscirt habe, welche zur Revolution und zum allgemeinen Aufstand reizen sollen (!).

Die Pariser „Gazette des Tribunaux“ theilt mit, daß jüngsthin an einem Tage 28 Rebacteurs von Börsenzeitungen vor der Zuchtpolizeikammer standen, um sich wegen Ankündigung verbotener Lotterieloose zu verantworten.

Der Kassirer der Staatspapiere und der Chef des Coupon-Bureaus der Sociétés générale in Paris wurden unter der Anklage bedeutender Unterschlagungen verhaftet.

Pierre Larousse, Ericograph und Verfasser einer großen Anzahl Erziehungschriften, vor Allem berühmt durch die Herausgabe des „Grand Dictionnaire universel du dix-neuvieme Siècle“, ist kürzlich in Paris gestorben. Er war zu Roucy (Depart. Seine) im Jahre 1817 als das Kind einer Handwerkerfamilie geboren. Vorstand eines kleinen Institut in der Provinz, dann Lehrer in einem großen Pariser Erziehungsheime, gründete er im Jahre 1851 eine zunächst für die Herausgabe seiner Werke bestimmte Erziehungs-Bibliothek, welche eines der großen Establishments classischer Werke und Abhandlungen für den Unterricht wurde. Larousse verwandte ein mühevoll erzwungenes Vermögen zum Aufbau seiner Hauptdrückerei, des Wörterbuchs, das seinen Namen trägt, das größte literarische und buchhändlerische Unternehmen dieses Jahrhunderts.

Englische Berichte vom 9. d. M. melden, daß der Strike der Kohlen- und Eisenarbeiter in Südwales noch nicht beendet sei. — Die Kohlengrubenbesitzer in Northumberland haben beschloßen, die Arbeitslöhne abermals um 20 Procent herabzusetzen. — Viele Eisenwerke sind durch den anhaltenden Frost blockirt, da sie für die meisten ihrer Bedürfnisse auf Canal-Transport angewiesen sind.

## Die sociale Frage im österreichischen Reichsrathe.

Einem Berichte der „Voss. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes:

„Die sociale Frage hielt ihren Einzug in das österreichische Abgeordnetenhause. Gelegenheit hiezuvot die Petition des Vereins „Volksstimme“ um Erziehung von Arbeiterkammern, worüber der Abg. Dr. v. Plener Bericht erstattete. In Rücksicht darauf, daß das österreichische Parlament auf dem Principe der Interessenvvertretung beruht, ist die Unparteilichkeit und die Mäßigung, mit welcher die Frage behandelt wurde, lobenswerth. Aber eben diese Interessenvvertretung war es ja, welche i. ihrer gegenwärtigen Form den Angriffspunkt bildete.“

Abg. Dr. Kronawetter legte sein socialistisches Glaubensbekenntnis ab und pflanzte seine Fahne so fest im Hause auf, daß sie schwerlich sobald daraus wird entfernt werden können. Redner sagte, daß Niemand mehr an die Aufhebung des Eigenthumsrechtes denken dürfe, und daß es kein Universalmittel zur Lösung der socialen Frage gebe (?). Deshalb eben möchte er specielle Mittel empfehlen. Nicht die Arbeit, sondern der Zufall verschaffe die Güter des Lebens, und dies verstoße gegen die Natur und gegen die Menschenrechte. Der erste Schritt sei das Resultat der Arbeit gewesen, aber er blieb es nicht. Die bestehende Klasse eignete sich die Staatsgewalt an und brachte die nichtbestehende Klasse in Abhängigkeit. Die Folge dieser verschiedenen Interessen sei eben der Kampf. Redner führte ferner aus, daß wer Lasten tragen müsse, den beschützen auch Rechte. Der arbeitenden Klasse sei ein großer Theil der Steuern aufgebürdet. Sie trage nicht bloß diese, sondern betheilige sich noch anders an der Erhaltung des Staates. Der größte Theil der Armeen bestünde eben aus dem arbeitenden oder nichtbestehenden Volke. Der Wohlthäter gebe sein Blut für den Staat her, während die bestehende Klasse kaum Mitgefühl genug habe, um die Offiziersstellen zu besetzen (!). In allen Fällen, wo der Kampf gegen das absolute Königthum, gegen Abel und Clerus geführt wurde, da habe man von den Rechten des Volkes gesprochen. Aber nur so lautete man diese Worte erklingen, als man Leute braucht, die für die Interessen des dritten Standes



auf den Barricaden sich verbluteten. Dann habe der dritte Stand den vierten von sich gestossen, weil es doch nur seine Absicht war, sich an die Stelle des Abfels zu setzen. Redner sagte, daß bloß das gleiche Wahlrecht für Alle gefordert würde. Das Verlangen sei ein berechtigtes, denn der Staat müßte öffentliche Rechte demjenigen geben, von dem er verlange, daß er für seine Interessen eintrete. Das Alerthum habe seine Sklaven, das Mittelalter seine Leibeigenen nicht bewaffnet, jetzt aber sei auch dem Besitzlosen eine große Wehrpflicht auferlegt. Der Redner erklärte schließlich, er wolle keine Anträge stellen, „denn sie würden ohnehin nur abgelehnt werden“. Aber er werde gegen den Ausführantrag (s. unten) stimmen.

Abg. Dr. Schrank sprach gegen die Furcht, welche man vor der Arbeiterbewegung habe, und meinte, man möge nur dem Begehren näher ins Auge schauen, so werde sich der Schrecken verlieren. Er beantragte eine Resolution, daß Arbeiterkammern errichtet werden mögen, aber mit dem gleichen Rechten, wie die Handels- und Gewerbekammern, d. h. mit dem Wahlrecht.

Bedeutender als die Ausführungen des Vorredners war der Vortrag des Abg. Dr. Janderlik. Auch er sprach der Arbeiterbewädigung das Recht zu ihrem Verlangen zu, jedoch nicht in der Form von Arbeiterkammern, sondern als allgemeines directes Wahlrecht. Sonst würde die an Zahl überwiegende Landbevölkerung zu sehr benachtheiligt werden. Es sei unrichtig, wenn einst der Ministerpräsident sagte, die Regierung sei aus dem Abgeordnetenhanse hervorgegangen. Im Gegentheil: Dieses Haus sei aus der Regierung hervorgegangen. Oesterreich habe keine parlamentarische Regierung, sondern ein Regierungs-Parlament! Von diesen unnatürlichen Zuständen möchte man zu natürlichen zurückkehren, und diese wären nur das allgemeine directe Wahlrecht, welches er und seine Partei immer und immer wieder verlangen würden.

Abg. v. Kübeck gab zu, daß jeder Bürger im Staate unter sonst gleichen Umständen dieselben Rechte zu genießen habe. Hier handle es sich um die Einfügung des Arbeiterstandes in den staatlichen Organismus. Und da führte er aus, daß eine Feindschaft zwischen Arbeiter und Kapitalisten eigentlich widerförmig sei, da einer den andern bedinge. Wenn man von der besitzlosen Klasse spreche, so verwechselte man Arbeiter mit Proletariat (?). Der Arbeiter, der rechtlich sein Brot verdiene, habe eine viel ehrenvollere Stellung als Jener, welcher sein Geld vergeude und nicht arbeite (!). Das Wichtigste sei, die Ausbildung des Arbeiters zu ermöglichen. Als das beste Mittel hierzu kenne Redner eine geregelte Fabrikgesetzgebung. Man müsse nur den Arbeiter durch Erziehung, Bildung und Klarstellung seiner Aufgabe auf jenen Standpunkt erheben, daß er ein gleichberechtigter Factor der Gesellschaft im Staate sein könne. Dann würden die Differenzen von selbst schwinden. Redner beantragte eine Resolution, bei der bevorstehenden Revision der Gewerbeordnung sei auf Bestimmungen Bedacht zu nehmen, durch welche die Arbeitszeit für Kinder, junge Personen und Frauen eingeschränkt werde; daß für eine bessere Gesundheitspflege für die arbeitende Klasse Sorge getragen werde; daß die Kinder der Arbeiter entsprechenden Unterricht erhielten; und endlich, daß die Regierung zur wirksamen Ausführung solcher gesetzlicher Bestimmungen eine staatliche Aufsicht durch Fabrikinspectoren aufstelle.

Abg. v. Wolterskirchen widerlegte das Verlangen nach allgemeinem Wahlrechte und sagte unter Anderem: So lange der Socialismus und Communismus mit roher Gewalt gegen die Bestehenden aufgetreten, sei man auch ihnen mit Gewalt begegnet. Seitdem jedoch diesen Bestrebungen eine wissenschaftliche Richtung gegeben wurde, habe man eingesehen, „daß Kanonen und Polizei nicht das Baumaterial seien, aus dem auf die Dauer schützende Grundlagen für das wirtschaftliche Zusammenleben gebaut werden könnten.“ (!)

Nach einer Bemerkung des Berichterstatters wurde abgestimmt. Zur Annahme gelangten: Der Antrag des Ausschusses und die Resolution des Abg. v. Kübeck. Es werden demnach Arbeiterkammern ohne Wahlrecht (!) aufgestellt und die Bestimmungen über eine kürzere Arbeitszeit der Kinder, Frauen etc., ferner Sanitätsmaßregeln, Schulen und eine staatliche Aufsicht geschaffen werden.

## Correspondenzen.

E. Düsseldorf, 8. Januar. Wenn unser Verein auch, wie kürzlich erwähnt, nicht gerade mit Freude auf das vergangene Jahr zurückblicken kann, so ist dasselbe für uns doch auch nicht resultatlos vorübergegangen. Durch die Intervention des Ortsvereins in einer Officin der Tarif eingeleitet und auch andere Mitglieder wurden dafür gewonnen, ihrerseits zutreten für die tarifliche Bezahlung. Vor Allem auch aber bemerkt werden, daß das Vereinsleben ein besseres geworden ist, als es in der letzten Zeit war,

denn nicht nur, daß Alle mehr Interesse für den Verein zeigten und sich derselbe enger und fester zusammenschloß — auch seine Mitgliederzahl ist gewachsen, und die immer zahlreicher werdende Theilnahme an den Versammlungen beweist gleichfalls, daß ein regerer Geist über den Verein gekommen ist. Neuerlich ist auch, wie gleichfalls bereits erwähnt, die Gründung einer geselligen Abtheilung in Aussicht genommen; dieselbe stand zwar schon auf der Tagesordnung der letzten Versammlung, mußte aber, wegen der vorgerückten Zeit, vertagt werden. Nun besteht allerdings schon am Orte unter dem Namen „Typographia“ eine gesellige Vereinigung von Collegen, in derselben haben aber auch Nichtwerbänder Zutritt, was bei der zukünftigen nicht mehr stattfinden soll. — Die Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: Präses und Stellvertreter: die Herren Stoffels und Brill; Schriftführer und Stellvertreter: die Herren Milke und Kimmann; Kassirer und Stellvertreter: die Herren Kinnauer und Silgers. — Der Kassenbestand war leider kein erfreulicher zu nennen, indem verhältnismäßig riesige Summen an die Durchreisenden verausgabt wurden; hoffen wir, daß mit Einführung der neuen Bezahlungsweise des Viaticums sich das abnorme Verhältniß in etwas ausgleicht. — Ferner kam in der letzten Versammlung eine grobe Tarifverletzung zur Sprache; wir bemerken darüber für jetzt nur, daß die Versammlung sich einmütig dafür entschied, die Sache mit Energie weiter zu verfolgen, und behalten uns vor, nach Austrag der Sache den Verhaft derselben klarzulegen.

Ah. Frankfurt a. M., 13. Januar. Der Leitartikel in Nr. 4 b. W., betitelt „Der Correspondent“, veranlaßt mich, die betrefis der Druckstadt am Main beliebte Anonymität durchbrechend, eine sachliche Richtigstellung darzubringen. Obwohl ich von dem betr. Postbeamten die genaue Angabe der hierherkommenden Exemplare des „Corr.“ nicht in Erfahrung bringen konnte\*, weil dies das Amtsgeheimnis verletzen würde, halte ich mich doch auf Grund persönlicher Erfahrung zu der Annahme berechtigt, daß das dießbezügliche Verhältniß sich nicht schlechter stellt als in Berlin, der in qu. Artikel den Jüngern Gutenbergs in einer Druckstadt am Main ins Angesicht geschleuberte Vorwurf somit gegenstandslos und der Wahrheit zuwider ist. Es dürfte daher den Buchdrucker Frankfurt's bermalenst verstatet sein, nicht fortwährend in der Hölle braten zu müssen, sondern hier und da wäre ihnen eine angenehme Abwechslung bei Nektar und Ambrosia sicher zu gönnen. — Mit der a. a. D. verlangten Vermehrung der Abonnentenzahl bin ich vollständig einverstanden, kann aber kaum glauben, daß dieselbe auf diese Weise erreicht wird, wenn man nämlich, wie hier geschieht, auf die Keuferung eines Einzelnen (B.) hin der Gesamtheit einer der bedeutendsten Druckstädte solche ungerechtfertigte Beschuldigung zu Theil werden läßt. Es möge mir noch der Hinweis auf das Verfahren unserer deutsch-amerikanischen Collegen erlaubt sein. Dort wird das Verbandsorgan, „Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und verwandte Fächer“, von jedem Einzelnen gehalten und in Nr. 12 desselben heißt es am Schlusse eines „Das neue Monument“ betitelten Artikels: „Von den geehrten Vereinsvorständen erwarten wir, daß dieselben keine Miße scheuen werden, unserm „Bundesorgan“ in dem weitesten Umkreise ihres Verwaltungsbezirks die größtmögliche Verbreitung zu verschaffen; die Bundesmitglieder aber sind hiermit speciell aufgefordert, ein jedes ohne Ausnahme, auf dieses, ihr eigenes „Organ“, zu abonniren und zwar so rechtzeitig, daß das Präsidium mit der pünktlichen Ausgabe desselben nicht lahm gelegt wird. — Wir schließen mit dem Hinweis auf den Beschluß des zweiten Buchdruckertages, wonach das „Deutsch-Amerikanische Journal für Buchdruckerkunst“ als das Organ des Bundes anerkannt und, als ein Hauptfactor der „Deutsch-Amerikanischen Typographia“, zum „Gesellschaftsblatt“ desselben gestempelt wurde, das Erscheinen desselben daher, als die Consequenz dieses Beschlusses, eine notwendige Folge ist und kein Mitglied sich der Verpflichtung — auf das „Journal“ zu abonniren — entziehen kann, ohne seine Pflichten gegen den Bund zu verletzen.“ — Was weiterhin die „persönlichen Mängel“ betrifft, so wird wol jedem „aufmerksamen Leser“ erinnernlich sein, daß dieselben laut „Corr.“ leider fast überall heimlich sind. Auch wir hier sind buchstäblichweise nicht davon verschont, obgleich unser Vicepräses Friede heißt und vor circa 2 Jahren ein hiesiger Correspondent in diesem Blatte von hier berichtete, daß der Friede, obgleich nie eigentlich gestiftet, nunmehr wieder hergestellt sei! — Wo, liebes Dreigestirn, Sie haben im großen Ganzen Recht, jedoch handeln Sie in Zukunft etwas vorsichtiger, damit der Erfolg erreicht wird. Und Euch, ihr Stämmigen, rufe ich zu: Es ist hohe Zeit, daß Ihr, wenn Ihr Euch mit Recht Verbandsmitglieder nennen wollt, auf das Verbandsorgan abonnirt und leset, wodurch manche Nachtheile und Irrungen vermieden werden.

\* Nach Frankfurt a. M. gehen 43 Exemplare.

## Briefkasten.

W. in Gannstatt: Wie vertheilen sich die 131 des 3. Quartals auf die einzelnen Monate? — Ein „Rabicaler“ in Berlin: War schon gedruckt.

Eingegangen: Viaticums-Statistik aus Carlshütte, Schleswig, Stensburg, Frankfurt a. d. O., Weimar, Altenburg, Langensalza.

## Anzeigen.

Eingetretener Familienverhältnisse halber ist eine gut eingerichtete

### Buchdruckerei,

verbunden mit Papierhandlung, in einer Kreisstadt Norddeutschlands (ohne Concurrrenz), zum billigen aber festen Preise von 1200 Thln. sofort oder Ostern zu verkaufen. Offerten unter A. Z. 80 nimmt die Expedition d. W. entgegen. [80]

Zu Wanzleben (Kreisstadt mit ca. 4500 Einwohnern) wird bei

### Stablirung einer Buchdruckerei

durch einen befähigten Fachmann gewünscht. [161]

### Zu verkaufen

ist eine noch gut erhaltene Sigl'sche Schnellpresse Nr. 4. Preis 1300 fl. südb. W. Offerten unter Chiffre S. B. 170 an die Exped. d. W. [170]

### Eine noch neue und wenig benutzte Buchdruckerhandpresse

nebst Zubehör steht wegen Aufstellung einer Schnellpresse zu verkaufen. [110] Hamel'sche Buchdruckerei in Düren bei Köln.

1 brauch. eis. Presse (mit Angabe von Fiegelgröße, Preis); ebenso ca. 15 Gr. div. Schriften etc. sucht zu kaufen Buchdruckerei in Grabow (Mecklenb.). [146]

### Ein tüchtiger Corrector,

welcher befähigt und geübt ist, die Correctur einer größeren Zeitung prompt zu besorgen, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die sich als Zeitungscorrectoren bereits bewährt haben.

Dortmund. W. Crüwell, Verleger der Westfäl. Zeitung. [140]

Zum sofortigen Antritt suche:

- 1 Setzer für Accidenz- und Zeitungssatz;
- 1 dergl. für Zeitungssatz;
- 1 Schweizerdegen (für Handpresse).

Condition da uernd und angenehm. [148] William Billig in Trarbach a. d. Mosel.

### Drei tüchtige Setzer

finden dauernde Condition in der Hartung'schen Buchdruckerei in Königsberg (Preußen). [156]

### Ein tüchtiger Zeitungsetzer

findet bei mir dauernde Stelle bei Wochen-Salair von 8 Thalern.

Nur leistungsfähige Herren mögen sich melden. [154] P. Wallther in Herne.

### Ein Schriftsetzer

findet sofort Condition in der Buchdruckerei von Ferdinand Heyl in Egelu (Prov. Sachsen). Berechnung nach Normaltarif. [160]

Suche einen soliden, gewandten

### Setzer.

[163] Carl Busch in Wattencheid bei Essen.

### Ein tüchtiger Setzer,

im Correcturenlesen geübt, sowie ein in der Papierstereotypie erfahrener Setzer für'n Stelle in der Buchdruckerei von J. A. Berdischofheim. J. Kaug'schen Buchdr. [174]

### Ein wider und gewandter Setzer,

welcher einen correcten Satz liefert, findet sofort Condition bei H. Bäumermann in Walbshüt (Waden). [172]

### Ein Schriftsetzer

(Schweizerdegen) findet in einer kleinen Buchdruckerei nahe Berlin Engagement. Adressen erbittet Aug. Nummelburgerstr. 4 u. 5 in Berlin (Hc 1170) [173]

## Maschinenmeister-Gesuch.

Zu möglichst sofortigem Antritt suche ich einen zuverlässigen, sowohl im Zeitungsdruck als Werk- und Accidenzarbeiten erfahrenen Maschinenmeister. [157] Zena. A. Kneinhahn.

Ein erfahrener, zuverlässiger, im feinen (auch farbigen) Accidenz- wie Werk- und Zeitungsdruck tüchtiger

### Maschinenmeister,

welcher auch an der Doppelmaschine Bescheid weiß und dem nach Ausweis seiner Umsicht und Befähigung die Aufsicht über 5 Maschinen übergeben werden kann, erhält in einem bedeutenden, angenehmen Orte Erhöhen eine dauernde, gute Condition. Anmeldungen wolle man an Herrn Fr. Kühne in Leipzig, Brühl 73, gefälligst gelangen lassen. [174]

### Zwei tüchtige Insirer

finden dauernde Condition in der Schriftgießerei von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

### Für Buchdruckereibesitzer.

Ein Seher sucht bis Mitte Januar Condition, am liebsten in einem kleinern Geschäft, wo Gelegenheit geboten wäre, dasselbe con-venirenden Falles später käuflich zu übernehmen. Gef. Offerten erbittet man unter Chiffre A. C. 121 postlag. Bruchsal (Baden). [138]

### Ein Buchdrucker,

im Satz und Druck durchaus erfahren, der jetzt die selbstständige Redaction einer Provinzialzeitung und die betr. Buchdruckerei leitet, sucht bis April Stelle. — Offerten unter R. 143 befördert die Expedition b. Bl. [143]

**Gesuch!** Zwei solide Schriftsetzer, in allen Arbeiten erfahren, suchen baldigst Condition. Gefällige Offerten unter A. B. 169 an die Exped. b. Bl. [169]

### Ein tüchtiger Accidenzsetzer,

der auch an der Maschine bewandert ist, sucht bis zum 24. d. M. dauernde Condition. Gef. Offerten wolle man unter Namens-Chiffre H. 90 postlagernd Hagen (Westfalen) einpenden. [153]

### Ein solider, junger Schriftsetzer,

welcher im Accidenz-, Werk- und Zeitungsatz erfahren, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten befördert C. Jacob in Hameln, Kleine Straße 17. [159]

Ein solider, tüchtiger Schriftsetzer sucht zum 1. Febr. Condition. Gef. Offerten bittet man an E. Schwarz, Kanter'sche Hofbuchdr., Marienwerber, zu senden. [155]

158

**Zierow & Meusch, Leipzig,**  
Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-  
Utensilien, Gravier- & galvanoplastische  
Anstalt, Stereotypie, großes Lager  
von Vignetten.

Der Schriftsetzer Otto Jint, früher in Weissenfels, jetzt in Pößneck, hatte durch einen in Nr. 95 des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“, vom 27. November 1872, erschienenen Artikel den Besitzer der Kell'schen Buchdruckerei zu Weissenfels angegriffen und ist von letzterem infolge dessen bei dem zuständigen Gericht zu Pößneck wegen Verleumdung angeklagt worden.

Der verfügbare Theil des in demselben publicirten Erkenntnisses lautet wie folgt:

„Es ist demnach Angeklagter wegen öffentlicher Verleumdung des Anklägers auf Grund der §§ 185, 200 des R.-Str.-G.-B. zu

### 8 Thalern Geldstrafe,

binnen 6 Wochen bei Exccutionsvermeidung zahlbar, an deren Stelle bei Unbebringlichkeit 8 Tage Gefängniß treten, und zu Tragung der gerichtlichen Kosten, auch nach § 12 des Gef. vom 14. Juli 1862, betr. das Strafverfahren (Zusatz zu Art. 343 Str.-Pr.-D.) zur Erstattung der dem Ankläger erwachsenen Kosten der Anklage und heutigen Terminsgebühren des von ihm angenommenen Anwaltes, wie hiermit geschieht, zu verurtheilen.

Auch steht es dem Ankläger frei, den verfügbaren Theil dieses Erkenntnisses in der oben bezeichneten Zeitung binnen 4 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. [162] B. N. B.

### Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten Mah'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [27]

Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

### Ernst Stiess,

Schriftgießerei, Stereotypie etc.,  
in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [28]

### Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,  
Berlin, Simeonstrafze 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und Mah'schen Brodschriften (welche sehr tief in die Matrizen eingepägt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einfassungen (in mehrer No-  
itäten). — Hochstege, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß etc. sind stets auf Lager und können jeberzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Gausssystem genau französisch (Didot).

### Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.  
[32] (Eingetragene Genossenschaft.)

## C. Kloberg, Leipzig.

Schriftgießerei, Stereotypie, Gravier-Anstalt,  
Notengießerei, galvanoplastisches Institut,  
Messinglinienfabrik,

großes Lager von Zier- und Titelschriften etc. und Utensilien, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung nach Pariser System. Den löbl. Schriftgießereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen. [19]

### Complete

### Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

### Eine große Ersparniß

wird den Herren Buchdruckereibesitzern durch meine

### „Verbesserte elastische Walzenmasse“

geboten, welche nach Ausspruch Sachverständiger alle bis jetzt existirenden Massen an Dauerhaftigkeit übertrifft und durch ihre Billigkeit großen Vortheil bringt.

Ich habe bis jetzt noch mit Offerten zurückgehalten, obgleich ich schon längst von der Vorzüglichkeit meiner Walzenmasse überzeugt wurde, doch wollte ich ganz sicher gehen, da es in meiner Nothig lag, die vielen Vorurtheile zu bekämpfen, die sich im letzten Jahre durch Aufstehen so vieler unbrauchbarer neuer Fabricate — namentlich in Leipzig — einbürgerten.

Nachdem Sachverständige meine Walzenmasse einer längeren Prüfung unterzogen und dieselbe als die „Unverwüßlichste“ bezeichneten, darf ich es wagen, selbige den Herren Buchdruckereibesitzern als das Vorzüglichste auf diesem Gebiete unter Garantie zu empfehlen.

Ich verkaufe meine elastische Walzenmasse in 50-Kilo-Kisten pro 100 Kilo 240 Reichsmark incl. (unter 50 Kilo excl.) netto per Kasse franco hier und bin zu Probensendungen gern bereit. [123]

Alexander Drechsel in Leipzig.

Durch die Expedition des „Corr.“ ist zu beziehen: Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von H. Smalian. 8. Preis 1 Thlr.

### „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend, den 23. Januar 1875:  
Abendunterhaltung und Ball  
in den Räumen des „Panthleon“.

Einlaß 1/2 7 Uhr. — Anfang präcis 1/2 8 Uhr.  
Programm à 25 Pf. (Herr und Dame) sind beim Vereinsboten C. Weigel zu haben.

Bereitsmitglieder und Bekannte sind eingeladen.  
[167] Der Vorstand.

### Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Mittwoch, den 20. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittelsungen. — Antrag des Vorstandes: Erlaß des f. B. vom Verein ge-  
wählten Preisgeldes von 10 Thln. an diejenigen Mitglieder, welche vor der festgesetzten Zeit zurückgekehrt sind. — Statutenberatung (Fortsetzung). Der Vorstand.

### Briefkasten der Expedition.

H. B. in Karlsruhe: 3 Mal 4 Exempl. unter Kreuzband  
kosten pro Du. 18 M. 61 Pf. — K. Z. in Pirna: 1 M. 23 Pf. —  
C. Keller in Freiburg und H. Schupel in Weismun:  
Bestellen Sie mir rechtzeitig oder zahlen Sie 10 Pf. für Nach-  
bestellung, so wird Ihnen auch die Post das vollständige Du-  
liefen; für rechtzeitige und regelmäßige Lieferung dagegen  
Sie sich nur an Ihre Postanstalt, da von uns die Beforgung  
zeit pünktlich erfolgt.

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schrift-  
kasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken  
eisernen Schliessstegen, Messinglinien,  
Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse  
Papier, Carton, Glacé-Karten  
in blanco und mit  
Farbendruck  
u. s. w.

Schnell-  
u. Handpressen  
Tygeldruck-  
Accidenz-Maschinen,  
Papier-Stereotyp-Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei  
nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger  
Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. —  
Preisverzeichniß und Auskunft auf frankirte Anfragen  
gratis und franco.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.